



Immer moderner: Joseph Schröders aktuelle Ausstellung im Borgholzhausener Rathaus ist stark von der Abstraktion geprägt. Der Architekt nutzt seine künstlerischen Freiheiten weidlich aus und überrascht auch langjährige Kenner seines Werks.

FOTOS: ALEXANDER HEIM

„Was für ein Oeuvre“

Kulturverein Borgholzhausen: Mit Joseph Schröder lud am Sonntag ein Gründungsmitglied zur Vernissage. Die Ausstellung »Gegensichten« fand eine enorme Besucherresonanz

Von Alexander Heim

■ **Borgholzhausen.** Die Ausstellungseröffnungen im Rathaus sind fast immer gut besucht, doch dass das Foyer bei einer Vernissage bis weit in die hintersten Reihen bestens gefüllt ist, ist außergewöhnlich. Ebenso wie ein hoher Anteil an sehr jungen Gästen. Bei der Ausstellungseröffnung von »Gegensichten« am Sonntag war beides festzustellen. Nicht nur Bürgermeister Dirk Speckmann äußerte seine Freude darüber, dass so viele Interessierte den Weg ins Rathaus gefunden hatten.

Wie vielseitig Joseph Schröder in seinem künstlerischen Schaffen ist – darüber berichtete Professor Tassilo Knauf im Rahmen seiner Einführung. „Was für ein Oeuvre“, zollte der 72-Jährige dabei dem Wirken von Joseph Schröder Anerkennung und Respekt. „Es sei die Freude am Experimentellen und an der Norm-Abweichung, die den 79-jährigen Wahl-Piumer auszeichne.

An Piet Mondrian (1872-1944) und den frühen Wassily Kandinsky (1866-1944) erinnern, so Knauf, Schröders jüngere Arbeiten dabei. „Er sucht immer wieder neue Varianten dieses Grundthemas“, unterstrich Knauf. Im Gegensatz zu Mondrian nutze Schröder



Vielseitigkeit: Professor Tassilo Knauf lobte diesen Aspekt sehr.

der allerdings nicht nur Weiß, Schwarz und die Grundfarben, sondern auch Grau- oder Pastelltöne.

„Zuweilen sind »Störungen« in seine Kompositionen eingebaut, etwa Kurven oder Krümmungen. Die Grenze zwischen abstrakter und gegenständlicher Malerei spielt für ihn keine Rolle. Er arbeitet inklusiv.“ Ein Wanderer und Grenzgänger sei Joseph Schröder. In seinen Experimenten mit farbigen Linien erinnere er dabei an die Arbeiten Gerhard Richters, stellte der Laudator fest.



Gegensichten: »Peter-Eggermont-Straße« lautet der Titel dieses sehr abstrakt wirkenden Landschaftsbildes.

Die Kulturvereinsvorsitzende Astrid Schütze lobte vor allem das Engagement für die Ausstellungen im Rathaus. „Joseph und Ingeborg Schröder haben vielfältige Kontakte“, sagte sie, die durch unermüdliche Besuche in Museen, Hochschulen und Kunstmes-sen zustande kämen.

„Jede Ausstellung, die er konzipiert, setzt er mit der immer gleichen Hingabe um“, erklärte sie. Seinen Humor, seine offene, zugewandte Art, aber auch seine Streitkultur schätze sie an Joseph Schröder besonders.

Als Mann der ungewöhnlichen Wege zeigte sich Joseph Schröder bei der Vernissage. Denn eine seiner 42 ausgestellten Arbeiten verlor er unter den Gästen, die darauf hin die Werke noch genauer betrachteten. Am Ende hatte Margot Herden das nötige Quäntchen Glück und entschied sich für die Fotografie »Herbstfelder«.

Musikalisch eingerahmt wurde die Vernissage übrigens von Janek Bzdega. Bis zum 21. Februar sind Schröders »Gegensichten« noch in der Rathausgalerie zu sehen.